FÜSSEN
im Allgäu

Gute-Nacht-Geschichte

Prinz Luggi und die goldene Träne

Dieses Büchlein gehört:

.....

Liebe Eltern,

dieses Kinderbuch widmet Ihnen Füssen Tourismus und Marketing mit einer Gute-Nacht-Geschichte für märchenhafte Träume! Der kleine Prinz Luggi ist seit 2017 unser Maskottchen und stellt die Familienangebote in und um Füssen vor. Unter www.fuessen.de/familienurlaub erklärt er Ihnen alles, was Sie für Ihren Urlaub in Füssen im Allgäu wissen sollten. In unserer Familienerlebniskarte zeigt er Ihnen seine Lieblingsplätze und mit dem Stadträtsel Füssen macht ein Stadtbesuch doppelt so viel Spaß! (Beides erhalten Sie in den Tourist Informationen Füssen und Hopfen am See). Ein ganz besonderes Highlight ist die Familienstadtführung mit Prinz Luggi. Die Termine finden Sie im Veranstaltungskalender Füssen.

Nach einem erlebnisreichen Urlaubstag ist es dann an der Zeit, sich zu entspannen und sich auf eine ruhige Nacht mit schönen Träumen vorzubereiten. Das gemeinsame Lesen oder Vorlesen ist ein schönes Ritual, um den Tag ausklingen zu lassen und hilft den Kindern beim Einschlafen.

Begeben Sie sich nun zusammen mit Ihren Kindern auf ein gemeinsames Abenteuer mit Prinz Luggi.
Wir wünschen viel Spaß beim Lesen oder Vorlesen!

Ihr Team von Füssen Tourismus und Marketing

Tipp: Wenn Ihre Kinder dann schlafen, aber Sie noch wach liegen:
In der Schlaffibel Füssen erhalten Sie interessante Einschlaf-Tipps nach den Lehren des Pfarrers Kneipp. (Erhältlich bei den Füssener Schlafgastgebern oder online unter www.fuessen.de/besser-schlafen).

Es war eine dieser Nächte, in denen der Mond tagsüber besonders gut gegessen hatte. Vollgetankt mit Sonnenstrahlen leuchtete er groß und rund am Himmel. Luggi konnte einfach nicht schlafen. Ein lauer Sommerwind wehte den Duft von Bäumen und Gräsern in sein Zimmer. Staunend stand er mit zerzausten Haaren am Fenster und blickte in das nächtliche Spiel, bei dem das Mondlicht die Berge, Wälder und Wiesen magisch beleuchtete und Milliarden Sterne am Himmelsdach tanzten.

Seine Eltern hatten echte Kristalle in die Decke von Luggis Zimmer eingelassen, weil sie wussten, wie sehr er das Sternenfirmament liebte. Die Edelsteine funkelten im Dunkeln. Auf der goldverzierten Kommode stand eine geheimnisvolle Maschine. Die konnte sogar Regenbogen zaubern, wann immer Luggi wollte. Er musste nicht auf das seltene Spiel von Regen und Sonne warten, bis sich endlich eine bunte Brücke zwischen Himmel und Erde spannte. Genau das aber war Luggi viel lieber: Er stand am Fenster und wartete, wartete auf besondere Momente. Und die konnten jederzeit sein. Während er da so stand, zog es ihn in eine andere Welt hinein. In die der Natur mit ihren Pflanzen und Tieren - und in die seiner Träume. Manchmal war es ihm sogar, als wollten ihm die Sterne, die Bäume und das Wasser etwas erzählen. Immer wieder versuchte er ihren Stimmen zu lauschen.

Auch in dieser Nacht spürte er ein Kribbeln in seinen Ohren, wie schon so oft. Er blickte in den Spiegel: Und tatsächlich, da war es wieder. Oder bildete er sich das alles nur ein?
Luggi war kein gewöhnlicher Junge. Er war sehr klein und schmächtig für einen Achtjährigen, verträumt und schüchtern. Vor allem lebte er anders als alle anderen Kinder. Er war ein Prinz. Und Prinzen wohnen nun mal auf Schlössern. Zur Schule ging er nicht. Stattdessen kam jeden Tag um sieben Uhr dreißig Vitus Kroll zu ihm.

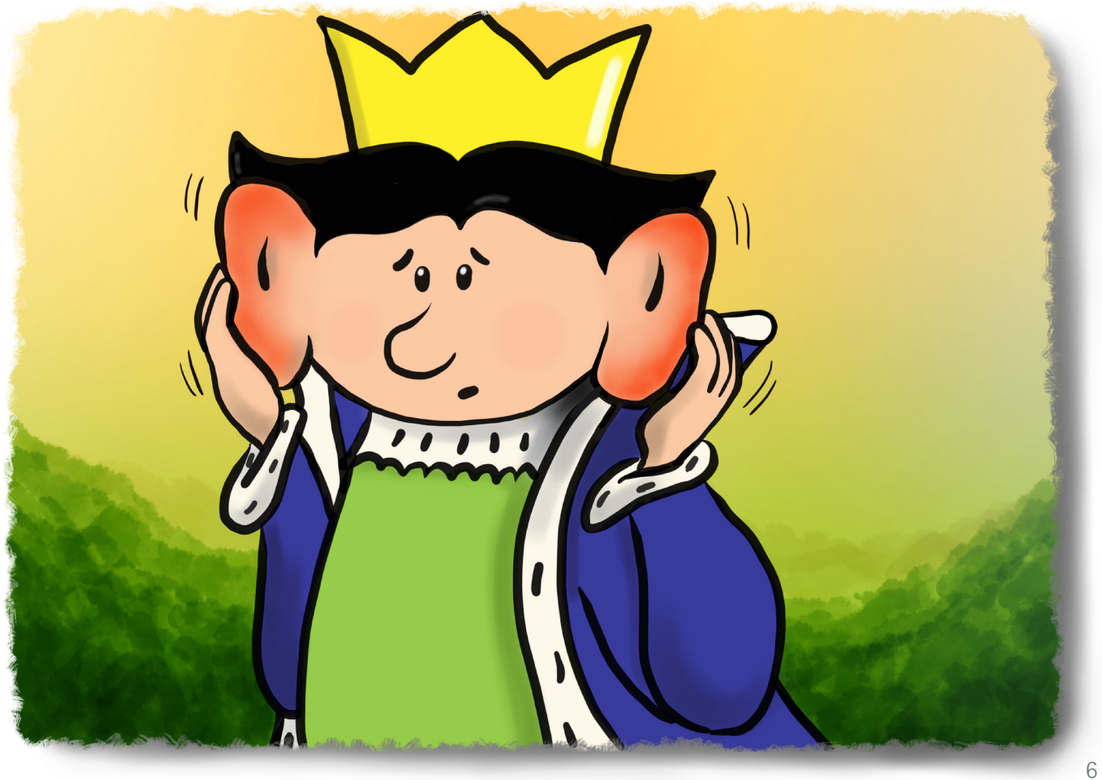
Herr Kroll war sein Hauslehrer. Sein graues Haar hing ihm in Fetzen von den Rändern seiner Halbglatze, sein Gesicht war so weiß wie eine Wand und durch seine runden, vergilbten Brillengläser entdeckte er mit messerscharfem Blick jeden noch so kleinen Fehler. Viele Stunden saß Luggi da und lernte. Eigentlich war er neugierig und wissbegierig, aber Herr Kroll schaffte es, selbst seine Lieblingsfächer Musik und Astronomie zu einem unendlich zähen Brei aus Noten, Worten und Berechnungen zu rühren. Meist konnte er es kaum erwarten, bis der Unterricht endlich zu Ende war. Dann stürmte er nach draußen, atmete die frische Luft und rannte zum See unterhalb des Schlosses. Eingebettet in den lichten Wald, leuchtete das Wasser bei Sonnenlicht türkisgrün und im Winter zierte ihn eine glitzernde, gefrorene Schicht.

Im Frühjahr zogen Schwäne mit ihren riesigen Schwingen über den See und landeten an der anderen Uferseite, wo sie in ihrem Nest Eier ausbrüteten. Am meisten mochte er diesen im Sommer, denn dann konnte er von seinem Lieblingsfelsen am Waldesrand hinein springen und in das klare Bergwasser eintauchen. Schwimmen zu können, das war für ihn einfach toll. Er fühlte sich wie ein großer Fisch, der schwerelos durch den See glitt. Seine Haut bitzelte vom kalten Wasser und den schnellen Bewegungen. In solchen Momenten vergaß er auch, wie allein er sich manchmal fühlte.

Oft wünschte sich Luggi, ein ganz normaler Junge zu sein, auf eine ganz normale Schule zu gehen und statt seinem königsblauen Prinzenumhang einfach eine Jeans und ein cooles Shirt zu tragen. Nach einem aber sehnte er sich ganz besonders: Freunde zu haben. Doch wo immer er auch hinkam, war er „der da oben vom Schloss", ein Außenseiter. Sie hänselten ihn, vor allem wegen seiner Ohren. Oh ja, Luggis Ohren: Eigentlich waren sie ganz normal. Und er hörte gut. Aber da war diese eine komische Sache, die er sich auch nicht erklären konnte. Es passierte immer öfter, wenn er nach draußen ging oder sogar nur am geöffneten Fenster stand. Dann fingen seine Ohren an zu kribbeln. Das wäre ja nicht weiter schlimm, aber sie wurden rot und groß - sie wuchsen und wuchsen. Oft reichten sie ihm bis zum Kinn

und sie schrumpfen erst wieder, wenn er das Fenster schloss oder nach innen ging. Es war schrecklich. „Ha, ha, schaut, was der für Riesenohrwascheln hat! Das ist bestimmt der böse Wolf vom Rotkäppchen, der uns gleich alle auffrisst, grrrrrrrrrrr. Dabei ist er so ein schmales Hemd, nichts dran an dem Prinzen. Gibt wohl nichts zu essen auf dem Schloss. Hu, haben wir alle furchtbar Angst", riefen ihm die Kinder zu, wenn er manchmal unten in der Stadt auf den Spielplatz durfte. Doch was viel schlimmer war: Er mochte seine Ohren selbst nicht.

In dieser Nacht, in dem der Mond silbern auf seinen Schreibtisch leuchtete, vertraute er seinen Kummer und seine tiefsten Herzenswünsche dem kleinen Buch an, das er immer unter seinem flauschigen Kopfkissen versteckt hielt. Es war eine Schatzkiste voller Geheimnisse. Niemals würde er es jemandem zeigen. Er malte einen Buchstaben an den anderen und sie formten die Worte: „Ich wünsche mir Freunde. Und dass ich Mama und Papa öfter sehen kann. Dauernd sind sie zu Empfängen, politischen Treffen und adeligen Festen unterwegs. Viel lieber will ich mit ihnen spielen und im See baden. Und, wenn es irgendwie geht, lieber Gott, wünsche ich mir Ohren, wie sie andere Kinder auch haben: Klein und fein."



Das alles trug er in sein Büchlein ein. Er blättere zurück und sah seine Skizzen und Zeichnungen, all die Ideen und die Träume, denen er hier ebenfalls ein Bild gab. Wenn er groß wäre, dann würde er sich ein Schloss bauen, oben auf dem hohen Felsen, den er von seinem Zimmer aus sehen konnte. Ein Schloss, wie es die Welt noch nicht gesehen hat: weiß leuchtend sollte es sich vor den Wänden der steinernen Bergriesen abheben und mit vielen, hohen Türmen in den Himmel ragen. Er würde dort hinaufsteigen und in der Nacht Sterne pflücken. Seine Skizzen zeigten ein Schloss umrandet von hohen Bergen und Bäumen mit Gesichtern. Hirsche, Rehe und Eichhörnchen waren in den Wäldern zu sehen. Ihnen hatte er Sprechblasen gemalt. Selbst dem See hatte er ein Lächeln auf die Oberfläche gezeichnet. Dieser unterhielt sich munter mit zwei Schwänen. Irgendwann musste er eingeschlafen sein.

Als Luggi die Augen aufschlug, dämmerte bereits der Tag. Sein Kopf lag auf dem geöffneten Buch. Gleich würde Herr Kroll im Studierzimmer auf ihn warten. Wie gerne hätte er noch einfach weiter geträumt. Er schlüpfte schnell in die braune Pumphose, die auf dem purpurnen Polstersessel lag, zog das steife Hemd an, warf den blauen Umhang über seine Schultern und versuchte seine dunklen Haare zu bändigen. Draußen im Speisesaal mit den schweren goldenen Lüstern über dem langen, geschwungenen Holztisch stand ein Gedeck - für ihn allein: Eine heiße, duftende Tasse Kakao und ein Pfannkuchen dick mit Himbeermarmelade bestrichen. Sein Lieblingsfrühstück. Aber irgendwie schmeckte es ihm heute nicht besonders. In dem Saal hörte er jeden seiner Bissen. Seine Eltern waren noch bis übermorgen in einer großen Stadt weit entfernt vom Allgäu. Er hatte es satt, allein am Tisch zu sitzen. Anni, sein Kindermädchen trat an den Tisch. Als ob sie seine Gedanken lesen konnte, setzte sie sich zu ihm und wuschelte durch sein Haar: „Na, junger Prinz, wie geht es Ihnen? Ist Ihnen heute Nacht das Schlossgespenst persönlich begegnet oder sind Drachen am Fenster vorbei geflogen, die Sie heute erlegen müssen?" Luggi war nicht zu Scherzen aufgelegt. Er murmelte ein paar Worte und packte einen Bündel Bücher und Hefte und stieg die Wendeltreppe hinab ins Studierzimmer. Lust auf den Unterricht von Herrn Kroll hatte er schon gleich gar nicht. Draußen hörte er die Vögel zwitschern. Es klang wie ein Ruf, nach draußen zu kommen.

Als er die Türklinke drückte und den alten Herr Kroll Formeln an die Tafel schreiben sah, fasste er blitzschnell einen Entschluss. „Ihren langweiligen Unterricht können Sie heute alleine machen!", hörte sich Luggi schimpfen. Er schlug die Tür zu und stürmte aus dem Schloss.

Dann rannte er die Treppen hinunter durch den Wald zum gewundenen Weg, der direkt zu seinem Felsen am See führte. Das Wasser erschien ihm heute viel türkiser als sonst. Seine Ohren kribbelten. Er spürte, wie sie warm wurden und wuchsen, größer als jemals zuvor. Er setzte sich - und weinte. Heiße Tränen rannen über seine Wangen. Eine löste sich von seinem Kinn und fiel nach unten. Doch was war das? Die Träne verwandelte sich in einen Goldtropfen. Als dieser die Seeoberfläche berührte, breitete sich das Gold über das Wasser bis zum Ufer aus und ließ es magisch schimmern. Es wurde still, so still, dass Luggi mulmig wurde. Er blickte auf den Goldsee und wusste nicht, was nun geschah. Die Stille wurde von einem Grollen durchbrochen. Das Wasser formte mehrere Linien an der Oberfläche. Sie bildeten einen Mund. Luggi rieb sich die Augen. Das träumte er doch nur, oder? In diesem Moment hörte er eine tiefe Stimme. Kam die etwa aus dem See? Gehörte diese einem Ungeheuer, das gleich aus dem Wasser steigen und ihn auf der Stelle verspeisen würde? „Mein lieber Luggi, sei nicht traurig!" Luggi erschrak und doch war es ihm, als würde jemand zu ihm sprechen, den er schon lange kannte. „Du bist nicht allein. Wir sind Freunde." Wer war das? Luggi hatte Gänsehaut. Was sollte er tun? Weglaufen?

Dann würde er nie erfahren, ob es wirklich stimmte, was da gerade vor sich ging. Er nahm all seinen Mut zusammen und antwortete: „Ich habe keine Freunde. Wer bist du? Zeig dich!" Wieder kräuselte sich die Wasseroberfläche und die tiefe Stimme ertönte erneut: „Ich kann mich nicht zeigen, ich bin schon da. Seit Urzeiten liege ich hier zwischen den Bergen und Wäldern. Ich bin der Alpsee. Ich weiß, dass ich dir einen großen Schrecken eingejagt habe, aber es wird Zeit, dass du die Wahrheit erfährst." Ein Windhauch fuhr durch Luggis Haare und strich über seine Haut. Er war sprachlos. Ein See, der sprechen konnte? Tausend Gedanken wirbelten ihm durch den Kopf. Waren ihm die Pfannkuchen etwa nicht bekommen? „Deine Ohren sind besonders gut", hörte er den Alpsee sagen. Da wurde Luggi wütend. „Nein, das sind sie nicht! Sie werden rot und riesengroß, sobald ich draußen bin. Kannst du mir sagen, was daran gut sein soll?" Die Linien auf dem Wasser verzogen sich zu einem Lächeln. Da wurde Luggi noch wütender. „Was ist daran lustig, Herr Alpsee?" Da ertönte ein lautes Lachen aus den Tiefen des Sees. „Entschuldige, Luggi, aber ‚Herr Alpsee', das gefällt mir! So darfst du mich immer nennen. Bitte verzeih und leih mir für einen Moment deine Ohren, ja? Sie sind besonders gut, weil sie mehr hören können als die vieler anderer Kinder und Erwachsener. Oder wunderst du dich jetzt so gar nicht, dass du mich sprechen hörst?

Und hattest du nie das Gefühl, dass die Bäume oder Sterne dir etwas erzählen wollten? Es sind Geschichten, die zwischen Himmel und Erde geschrieben stehen. All die Geheimnisse der Natur, du kannst ihnen lauschen wie einer wunderschönen Melodie."

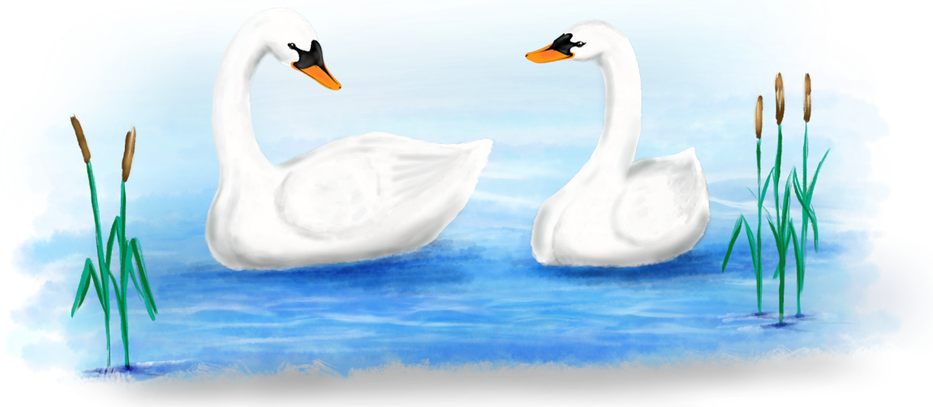
In diesem Moment landeten die Schwäne, die Luggi schon so oft beobachtet hatte, neben dem Seemund. Sie fingen an zu schnattern. „Es stimmt, was der See sagt. Auch wir sind deine Freunde. Und wir haben dir so viel zu erzählen. Wir brauchen dich!" Luggi stand mit weit geöffnetem Mund auf dem Felsen. Er kniff sich in seine linke Wange, damit er ganz sicher war, ausnahmsweise mal nicht zu fantasieren. „Für was braucht ihr mich?" fragte er die Schwäne, deren kleinen Köpfe aufgeregt auf den langen Hälsen wackelten. „Du bist ein Bote, der die Menschen wieder daran erinnert, wie schön es ist, draußen in der Natur zu sein. Wie gut es ihnen tut, wenn sie auf den Berg steigen oder einfach durch die Wiesen streifen, sich ans Ufer setzen und den Duft der Wälder einatmen. Wenn sie das wieder tun, werden sie nicht nur sich selbst wieder spüren, sondern auch wissen, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen, weil sie das Zuhause aller Lebewesen ist." Luggi fragte sich, wie er die Menschen erreichen sollte. Was könnte er als kleiner, achtjähriger Prinz schon ausrichten?

„Wir wissen von deinem kleinen Buch unter dem Kissen. Auch wir sind darin längst zu finden. Du hast uns gezeichnet. Gib deinen Bildern Worte. Schreib unsere Geschichten auf. Wir helfen dir dabei."

In diesem Moment hörte er von weitem die Stimme seines Vaters. Er rief Luggis Namen. Waren seine Eltern schon zurückgekehrt? Unter seine Freude mischte sich ein mulmiges Gefühl. Schließlich war er ja zuvor ziemlich frech zu Herrn Kroll gewesen und einfach weg gerannt. Das würde bestimmt Ärger geben. „Luggi, da bist du ja! Was machst du hier?" Er blickte in das besorgte Gesicht seines Vaters, der ganz außer Puste war. „Du hast ja geweint. Was ist los, mein Kind?" Da brach alles aus Luggi heraus: Wie sehr er sich wünschte, dass seine Eltern mehr Zeit für ihn hätten und er mit Freunden spielen könnte. Und die Sache mit den großen Ohren. Vom dem, was er gerade erlebt hatte, sagte er erst mal nichts. „Das also liegt dir auf dem Herzen. Und weißt du was? Ich kann dich verstehen. Auch wir vermissen dich sehr, wenn wir nicht zu Hause bei dir sein können. Wir werden eine gute Lösung finden, versprochen. Und das mit Herrn Kroll: Der geht bald in den Ruhestand und da dachten wir, dass es vielleicht eine gute Idee wäre, wenn du die Stadtschule besuchen könntest. Bis dahin: Ärgere den alten Herr Kroll nicht so sehr, ja?", meinte Luggis Vater. „Aber sag mal, das mit deinen Ohren ist mir noch nie aufgefallen.

Auch jetzt sehen sie aus, wie die von einem normalen, besonders netten achtjährigen Jungen." Die beiden saßen noch eine ganze Weile so am Felsen über dem See, ließen die Füße baumeln und unterhielten sich, wie schon lange nicht mehr. Immer wieder war ein Lachen zu hören. Die Wasseroberfläche schimmerte noch golden, der Wind pfiff eine leise Melodie. Luggis Vater schien das aber nicht zu bemerken. Da dachte der Prinz an das, was die Schwäne ihm gesagt hatten. Die Bergspitzen und Silhouetten der Bäume zeichneten auf der Seeoberfläche eine zart bewegte Malerei. Die Sonne schickte die Strahlen durch die Blätter und wärmte den Rücken der beiden. „Das ist mein Lieblingsplatz", sagte Luggi zu seinem Vater.

„Schau nur, die Spiegelung auf dem See schaut aus wie ein Gemälde!" „Oh ja, es ist wunderschön, Luggi! Ich meine fast, dass der See ein bisschen golden glitzert. Seltsam, das habe ich lange nicht mehr gesehen, weil ich meinen Kopf nur noch bei der Arbeit hatte. Danke, dass du mich darauf aufmerksam machst." Luggi bemerkte, wie sein Vater mit einem zufriedenen Lächeln auf den See blickte. Die Schwäne zogen vorbei. „Gut gemacht, Luggi! Manchmal brauchen die Menschen einfach jemanden, der ihnen all das Schöne wieder zeigt", meinten die beiden und zwinkerten dem jungen Prinzen zu. Da kam ihm schon eine Idee für seine erste Geschichte. Auf jeden Fall sollte sie sich um den sprechenden Alpsee und die zwei Schwäne drehen.



Ein paar Monate später

Auf dem Weg zu seinem ersten Tag in einer ganz normalen Schule war Luggi ziemlich aufgeregt. Er trug eine Jeans und ein buntes Shirt. Seinen Prinzenmantel hatte er vorsichtshalber zu Hause im Schloss gelassen. Es war noch sehr früh. Die Bäume im Wald streckten gerade ihre Blätterhände aus, einige Blumen auf den taubedeckten Wiesen hatten ihre Blütenkelche noch geschlossen, nur der rauschende, grüne Fluss war schon putzmunter. Als Luggi über die Brücke lief, die mitten in die Stadt hineinführte, sprach dieser ihm Mut zu: „Das schaffst du, Luggi! Wir sind bei dir, denn die Natur ist überall mit dir verbunden. Wenn du Hilfe in der Schule brauchst, dann schau vom Klassenzimmer in den Schulhof. Dort steht eine große Linde. Auf ihr sitzen viele Vögel. Die wissen immer einen Rat und tragen dein Anliegen hinaus in die Welt der Natur." Luggi lief am Fluss entlang und merkte sich gut, was dieser ihm riet. In den verwinkelten Gassen erwachte gerade der Tag. In allerlei Farben ragten die Häuserfassaden in den blauen Himmel. Eine Frau goss die blauen Blumen vor der hölzernen Eingangstüre, der Pfarrer lief über den Klosterhof zur bunt bemalten Kirche, ein Gemüsehändler schichtete Tomaten und Salatköpfe vor der Markthalle, ein Straßenmusiker stimmte seine Geige. Noch ein paar Meter, dann links in die nächste Gasse und Luggi stand vor dem Schultor. Sein kleines Herz klopfte laut in der Brust.

Kinder eilten an ihm vorbei. Da erkannte er auch die Gesichter derjenigen, die ihn auf dem Spielplatz wegen seiner Ohren gehänselt hatten. Doch sie sagten - nichts. Auch nicht in der Pause, als Luggi vor die Türe trat und seine Ohren kribbelten und wuchsen. Keinem schien das aufzufallen. Luggi wusste seit dem Gespräch mit dem Alpsee, dass sich die Kinder damals einfach irgendein Körperteil ausgesucht hatten, um darüber Späße zu machen und ihn damit zu verunsichern. Ausgerechnet über seine Ohren, die er selbst als sehr seltsam empfunden hatte! Nur er konnte seine Ohren wachsen sehen - und die anderer. Er blickte in die Runde. Im Gewusel auf dem Pausenhof sah er ein paar Kinder, deren Ohren ebenfalls rot und groß waren. Ein Zeichen, dass auch sie Tiere und Pflanzen sprechen hören konnten. Ein Mädchen und ein Junge fielen ihm besonders auf. Offensichtlich unterhielten sie sich mit den Vögeln, die in den Ästen der Linde saßen und zu ihnen herunter zwitscherten. Er ging hinüber und klinkte sich in das muntere Gespräch ein.

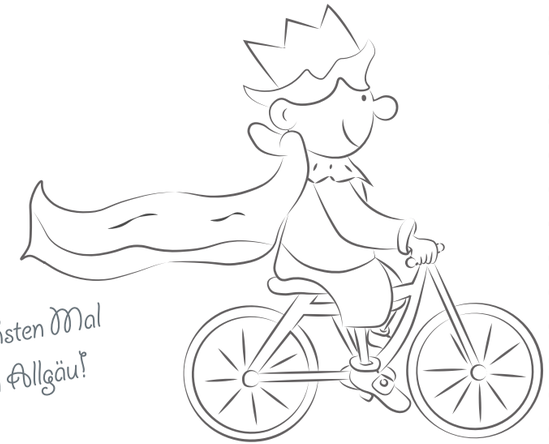
Seit diesem Tag hatte Luggi zwei Herzensfreunde gewonnen. Der Alpsee, die Schwäne, all die anderen Tiere, Pflanzen, Berge und Sterne waren es schon seit langer Zeit und warten auch auf Dich, kleiner Leser! Geh mit offenen Augen und Ohren durch die Natur. Dort findest Du die größten Wunder! Erzähl sie den anderen, sie werden es Dir danken.

Liebe Kinder,

jetzt seid Ihr an der Reihe: Wenn morgen ein neuer Urlaubstag beginnt und Ihr mit euren Eltern einen Ausflug macht, dann beobachtet die herrliche Allgäuer Natur doch einmal ganz genau. Und achtet darauf, was euch alles begegnet. Vielleicht hört Ihr das Rauschen der Bäume im Wind oder das Plätschern eines wilden Baches. Vielleicht begegnet Ihr einer der vielen Tierarten, die hier im Allgäu beheimatet sind. Auf den nächsten Seiten dieses Büchleins findet Ihr Platz, um eure schönsten Urlaubserlebnisse aufzumalen oder um Fotos und Gesammeltes einzukleben, damit sie euch noch lange in Erinnerung bleiben.

Zeichne Dein schönstes Urlaubserlebnis in Füssen im Allgäu:

Hier kannst Du eine Erinnerung an Deinen Urlaub in Füssen einkleben:



Bis zum nächsten Mal
in Füssen im Allgäu!

Rund um Prinz Luggi:

Weitere Informationen bei Füssen Tourismus und Marketing oder unter www.fuessen.de/familienurlaub.

Herausgeber: Füssen Tourismus und Marketing, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Füssen,
Kaiser-Maximilian-Platz 1, D-87629 Füssen im Allgäu, Tel. + 49 (0) 8362 / 9385-0, www.fuessen.de
Illustrationen: Anna Praxmarer; sonstige Zeichnungen: Füssen Tourismus und Marketing / Elena Niederführ & Julia Knaebel
Fotos: David Terrey; Füssen Tourismus und Marketing / Julia Knaebel
Geschichte: musenkuss & funkenflug, Ingrid Y. Rösner; sonstige Texte, Konzeption und Gestaltung: Füssen Tourismus und Marketing / Julia Knaebel
Stand: 09 / 2018